

# das tor

düsseldorfer  
**jonges** 

Heft 1 | 2017 | 83. Jahrgang

Museum zur NRW-Geschichte | Paul Jäger im Porträt | Parken auf der Kö

**LICHT  
FÜR  
UNS  
ALLE!**





HAUSVERWALTUNG    PORTFOLIO MANAGEMENT    IMMOBILIENVERMITTLUNG

## Immobilienkompetenz seit 1925

Seit 90 Jahren sind Vertrauen und Kompetenz die Grundlage für den Erfolg der Rayermann Gruppe. Mit diesem hohen Maß an Erfahrung verwaltet die Rayermann Gruppe Gewerbeparks, Bürogebäude, Wohnanlagen und Wohnungseigentümergemeinschaften mit kaufmännischem Verstand und technischem Know-How.

Heute verfügen wir bereits über 40 Jahre Erfahrung in der Verwaltung, Vermittlung und Entwicklung von Immobilien. Die Immobilienkompetenz stellt heute die Grundlage für den Erfolg der Rayermann Gruppe dar. Mit hochwertigen Einzelhandels- und Gewerbeimmobilien, sowie über 7.000 Wohnungen im gesamten Bundesgebiet und einem qualifizierten Team von über 35 Mitarbeitern beraten wir Sie kompetent zu allen Fragen rund um Ihre Immobilien.

Erfahren Sie mehr über uns unter [www.rayermann.com](http://www.rayermann.com)

# Auf ein Wort



Foto: Nicole Gehring

Mein Weihnachtsgeschenk habe ich schon. Wenn ich den Rechner unter Strom setze und unsere Datenbank aufrufe, lese ich: 157 neue Mitglieder haben in diesem Jahr zu uns gefunden. Das ist ein Geschenk.

In vielen Vereinen geht es bergab. Sie verlieren Mitglieder. Oft heißt es dann, grundsätzlich habe die Bindungsbereitschaft von Menschen abgenommen. Mag sein – und doch: In attraktiven Organisationen gibt es keinen Abwärtstrend.

Die Attraktivität der Jonges ist nicht allein das Ergebnis von Vorstandsarbeit. Viele Initiativen und Projekte sind bei uns mit Namen verbunden, die in keine Ämter gewählt wurden und auch nicht dafür kandidiert haben. Ihnen gilt mein besonderer Dank.

Sie folgen mit ihrer Arbeit einer Idee, die schon unsere Gründer formuliert haben. Nöte erkennen, Hilfe geben. Ganz spontan und praktisch.

Mit unserer Hilfe für Flüchtlinge aus Kriegsgebieten haben wir uns in diesem Jahr einen Namen gemacht. Die Projekte „Kickwinkel“ oder „Ulmenstraße“ stehen dafür. Weiterhin unsere neue Homepage, unser Security Point für Frauen, die neue Bilddatenbank, das erste Golfturnier der Jonges – und ich könnte noch vieles mehr aufzeigen. Viele Mitglieder haben als „Kümmerer“ viel Zeit investiert. Dafür danke ich sehr. Von vielen neuen Jonges weiß ich, dass sie der leuchtenden „Idee Jonges“ gefolgt sind und in diesem Verein mitarbeiten wollen. An ganz unterschiedlichen Stellen und in unterschiedlichen Formationen. Impulse, die wir im Rahmen eines offenbar attraktiven Jahresprogramms mit seinen variablen Darstellungsformen geben oder aufnehmen, sind Image-Träger. Unsere tor-Serie „Düsseldorfer Jonges – da bin ich dabei!“ ist eine Fortsetzungsgeschichte.

In diesem Sinn wünsche ich allen eine gute und hoffentlich friedvolle Weihnacht und viel Optimismus für 2017. Wir sind ein so starker Verein, dass wir auf uns selbst bauen können. Ein tolles Geschenk.

Euer Baas  
Wolfgang Rolshoven

## Inhalt

Das neue Parlamentsmuseum .....	4
Ehrung für Klaus-Peter Müller .....	6
TG Kinn Zieht hilft närrischen Talenten .....	9
Eine Stiftung und der Bart des Pharao .....	10
Abschied von Mattes Mauritz .....	11
Das Parken auf der Kö .....	12
Veranstaltungen / Vereinsadresse .....	13
Gastkommentar .....	14
Nachrichtenticker .....	15
Paul Jäger im Porträt .....	16
Kaffeegespräch mit Walter Scheffler .....	17
Ein Jong verkauft tätowierte Schuhe .....	18
Däm Jong sinn Weit .....	20
TG Willi Weidenhaupt in Maastricht .....	20
TG De Hechte bei zwei Sendern .....	20
Verschundene Waffensammlung .....	21
Geburtstage .....	22
Wir trauern .....	22
Impressum .....	22
Tischporträt: Schloßturn .....	23

## Titelbild



Titelbild:  
Lichtdom auf  
der Kö 1953  
Foto: Archiv  
Design: Dominik  
Lanhenke



Museumsführung mit  
Dr. Florian Melchert



# Wenn Stühle Geschichte werden

Das neue Parlamentmuseum und: Wie die Jonges ein altes Denkmal schützen und dabei erfolgreich für ein neues kämpften



Die passen doch überhaupt nicht zusammen, die wortkargen bodenständigen Westfalen und diese lauten, gern übertreibenden Rheinländer! Heißt es oft. Den Briten war das 1946 offenbar vollkommen egal. Zumal beide Regionen bereits vor dem Krieg zu Preußen gehörten. Sie wollten nur ihre Besatzungszone in gleichgewichtige Länder aufteilen. Da spielten wirtschaftliche Gründe eine größere Rolle als landsmannschaftliche und kulturelle Eigenheiten. Warum sollte eine Landesgrenze zwischen Essen und Bochum das Ruhrrevier trennen? Die Besatzer zogen also einfach die Grenzen dieses neuen Landes „Nordrhein-Westfalen“, setzten einen Ministerpräsidenten ein und benannten jeweils 100 nicht als Nazis belastete Personen aus beiden Landesteilen, die Wahlen und ein Parlament organisieren sollten.

Rund 70 Jahre alt ist dieses NRW nun, Grund genug, seinem Parlament eine Dauerausstellung in der Villa Horion an der Kniebrücke zu widmen. Im „Pfortnerhäuschen von Mannesmann“, wie das Gebäude früher wegen der großen dahinter liegenden Konzernzentrale genannt wurde. Mitarbeiter von Johannes Rau sprachen von der „Villa Kunterbunt“. Dass der Landtag heute in dem außergewöhnlichen modernen Bau neben dem Fernsehturm untergebracht ist, daran haben auch die Düsseldorfer Jonges großen Anteil. Denn seit 1977 kämpften die Heimatvereine unter der Führung der Düsseldorfer Jonges und viele Bürger gegen den Plan, das historisch bedeutsame Ständehaus – bis 1988 Sitz des Landesparlaments – durch Anbauten, sagen wir es ruhig, zu verunstalten. Die Jonges, ihre Mitkämpfer und schließlich dann auch die Verantwortlichen von Land und Stadt entschieden sich schließlich für den hellen Neubau am Rhein. Eine der vielen Hintergrundinformationen von Dr. Florian Melchert, der als Referatsleiter

für das „Haus der Parlamentsgeschichte“ und den Besucherdienst des Landtags zuständig ist. Übrigens auch ein Jong!

Er und Kollegen führen Besuchergruppen an der Rau-Statue vorbei in die Villa Horion, dann durch das Treppenhaus, an dem vier Ministerpräsidenten ihr Büro hatten, wo sie Staatsgäste oder Prominente begrüßten, bis hin zu den Ausstellungsräumen. Diese spiegeln jeweils die historischen Phasen der Parlamentsgeschichte wieder. Es ist ein modernes Museum, mit audiovisuellen Reizen und außergewöhnlichen Gegenständen. Da ist ein abgewetzter Koffer aus dieser Zeit, der mit den wenigen Habseligkeiten von der zugeteilten Essensmarke bis zum Zweithemd wie auch das ebenso abgenutzte Jackett an der Stuhllehne zeigen soll, unter welchen Bedingungen die Abgeordneten damals nach Düsseldorf anreisten, wobei sie oft bei Bekannten übernachteten mussten. An der einen Raumseite: ein Radio Marke „Volksempfänger“, aus dem Radio-Nachrichten der Nachkriegszeit zu hören sind. Und eine Holzkiste, die damalige Wahlurne.

Dahinter die für heutige Verhältnisse spartanisch engen hölzernen Klappsitzreihen für die Volksvertreter. Man hört die feierliche Musik, die damals auch die ersten Abgeordneten hörten. Überhaupt spiegeln in der Folge die von Raum zu Raum wechselnden Sitzmöbel der Abgeordneten den Wandel der Zeit wieder. Jetzt nehmen hier Besucher Platz und spüren, wie mit den Jahren der Sitzkomfort zunahm. An der Wand aller Räume übersichtliche Grafiken mit den Wahlergebnissen und den Fotos von Politikern, die zu der Zeit von Bedeutung waren. Melchert schildert dazu zum Beispiel, wie die Briten und später auch die Parteiführer versuchten, ein Gleichgewicht der Anzahl von unbe-

lasteten Personen aus beiden Landesteilen zu gewährleisten. Auf der großen Videowand erscheint unter anderem der sogenannte „Entnazifizierungsfragebogen“ eines gewissen Konrad Adenauer. Natürlich stellen Besucher auch die Frage, warum nicht das größere und ältere Köln Landeshauptstadt werden sollte. Ganz einfach: Die Briten nutzen bereits Düsseldorf und Münster als Hauptquartier. Sie entschieden sich für die Stadt am Rhein.

Große Fotos an der Wand belegen, wie seinerzeit Not und Hunger im zerstörten Land herrschten. Man sieht junge Leute Briketts vom Kohlentransporter – nein, nicht stehlen sondern „fringsen“. Denn Kölns Kardinal Frings hatte ihnen dies erlaubt. Keine Sünde, meinte er. Alle anderen Erklärungen über die Hauptstadtscheidung sind übrigens allenfalls Köln-Düsseldorfer Folklore.

Schon zur ersten Landtagswahl wechselten die Abgeordneten in den geräumigeren Theatersaal des Henkelwerks. Und wir Besucher wechseln in den nächsten Ausstellungsraum. Die immer noch nicht gepolsterten Sitze hier würden heute allenfalls als Gartenmöbel, vielleicht aber auch schon als Designerentwürfe bezeichnet. Auf den Tischen eine abgenutzte Aktentasche und alte Schreibmaschinen, auf denen die Beratungsprotokolle und schließlich die Verfassung zu Papier gebracht wurden. Tippfehler bedeuteten oft: Neu schreiben! Denn es gab damals weder Tipp-Ex noch Löschaste. Der Ausstellungsgast blickt hier heute wie damals der Landtagspräsident auf die Abgeordneten, die als schwarz-weiß Foto auf der Videowand erscheinen.

Im nächsten Raum betreten wir eine nachgebaute „Legende“. Die berühmt-berüchtigte Kaffeeklappe des Ständehauses, in das der Landtag 1949 übersiedelte und das heute als Museum K21 genutzt wird. Diese Cafeteria, wie sie jetzt wohl genannt würde, war leicht

zu finden. Immer nur der Nase nach. Denn aus dem Raum entwich stets Zigarren- und Zigarettenqualm. Drinnen war die Luft oft zum Schneiden. Die Grünen waren eben noch nicht im Parlament. In der Klappe spielten Minister und Abgeordnete nicht nur Skat, nein, manche behaupten, dort seien fraktionsübergreifend und freundschaftlich mehr Gesetze formuliert worden als im daneben liegenden Plenarsaal. Auch nostalgische Folklore älterer Herren? Nein, es war – in etwa – so. Melchert zeigt den Besuchern ein „Landes-Diensttelefon“ mit einer sogenannten „Wählscheibe“, die Älteren erinnern sich sicher an diese Handy-Vorläufer. Damals noch nicht SMS-tauglich und abhörsicher. Auch hier gibt es zu den Grafiken Zusatzinformationen: Dass zum Beispiel die erste sozialliberale Koalition in Düsseldorf der Bonner Regierungsbündnis Brandt-Scheel vorausleitete. Dass in all der Zeit zwei Spitzenkandidaten der CDU, Karl Arnold und Heinrich Köppler, im Wahlkampf starben. Dazu wieder auf dem großen Screen Fotos und Filmausschnitte aus der damaligen Zeit.

Zuletzt der Schritt in die Gegenwart. Der Museumsbesucher darf in bequemen Polstersesseln Platz nehmen, wie sie den Abgeordneten des neuen Landtags bis 2012 zur Verfügung standen. Er darf sich hinter ein Original-Rednerpult stellen und sich wie Frau Kraft oder Herr Laschet fühlen. Schließlich öffnet sich noch die Tür zum ehemaligen Sitzungsraum des Landeskabinetts. Wenn man dort das Fenster zum Rhein öffnet, ist links der neue Landtag zu bewundern, um den sich ja, wie wir schon wissen, auch die Jonges verdient machten.

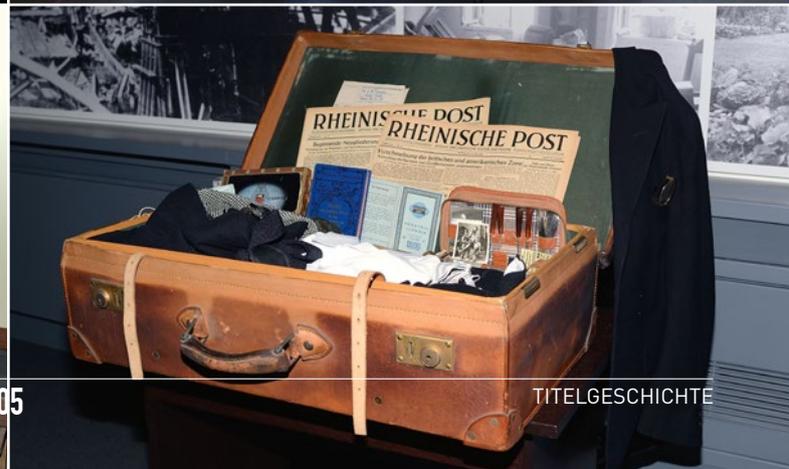
 Text: Wolfgang Frings  
Fotos: Holger Stoldt

Der Besucherdienst organisiert Gruppenführungen.

Der Eintritt ist frei.

Kontakt: [besucherdienst@landtag.nrw.de](mailto:besucherdienst@landtag.nrw.de)

Telefon 0211/8842955



# Immer ehrlich. Manchmal

Klaus-Peter Müller, Aufsichtsratsvorsitzender der Commerzbank, erhielt die Hermann-Raths-Medaille der Jonges



Wolfgang Rolshoven, Klaus-Peter Müller und OB Thomas Geisel (von links) beim Ehrenabend

Im 48. Stock des Frankfurter Commerzbank-Wolkenkratzers, fast 200 Meter hoch, reicht der Blick durch die Fenster bis in den Taunus. Dort im Büro des Aufsichtsratsvorsitzenden sieht man aber auch viel von Düsseldorf. Nämlich eine kleine Ausstellung von Bildern und Objekten, die Klaus-Peter Müller an seine Heimatstadt erinnern. Zum Beispiel eine Radschläger-Miniatur. Zu den etlichen Ehrengaben der Düsseldorfer Jonges für die Sammlung der Souvenirs von KPM, wie er von Mitarbeitern und Freunden genannt wird, kam am 15. November eine besonders hohe hinzu: die Hermann-Raths-Medaille. Benannt ist sie nach dem Jonges-Baas von 1963 bis 1983. Mit ihr werden herausragende Verdienste um die Jonges gewürdigt. Seit 1974 gehört Müller dem Heimatverein an und ist Mitglied der Tischgemeinschaft Reserve.

Die Laudatio für KPM hielt Robert Monser, Schriftführer des Heimatvereins von 1992 bis 2010, seither Ehrenmitglied des Vorstandes und 2014 zum Dank für die weitere EDV- und IT-Entwicklung der Jonges ebenfalls mit dieser Medaille ausgezeichnet. Also Vorgänger von KPM in dieser Traditionslinie. Monser lobte seinen Nachfolger zum Beispiel mit diesen Sätzen: „Wenn man ihn nach seiner Meinung und seinem Rat fragt, muss man allerdings damit rechnen, dass man nicht immer

das zu hören bekommt, was man sich wünscht. Aber das gehört zu seinem Charakter, seine Meinung ist immer sachlich fundiert, analytisch begründet. Wer lieber eine geschönte Wahrheit hören möchte, ist bei ihm an der falschen Adresse.“

Das Bekenntnis zur manchmal unbequemen Ehrlichkeit – mit Kritik auch am Verhalten manch anderer Top-Manager von Banken und ihrer Gier – gehört zur Ethik von KPM. Monser: „Das präventöse Getue mancher Berufskollegen war dem bodenständigen KPM immer ein Gräuel.“ Als damaliger Vorsitzender der Regierungskommission für gute Unternehmensführung (Deutscher Corporate Governance Kodex) war er schon mit einem Vortrag am 1. Juni 2010 bei den Jonges zu Gast.

Während der Kriegswirren wurde er 1944 in der Eifel geboren, aber aufgewachsen ist er mit sechs Geschwistern in Düsseldorf, wo sein Vater von 1961 bis 1964 Oberbürgermeister war. Und wo er wegen der familiären Bindungen hier und in der Region oft zu Besuch ist. Fast wäre KPM ein Radio-Journalist geworden, denn nach der Banklehre leistete er seinen Wehrdienst beim Bundeswehr-Sender in Andernach. Weil er danach keine Anstellung beim SWR fand, ging er lieber zur Commerzbank. Dort hat er sich über Stationen in New York und Bewährung im Aufbau des Filialnetzes in den neuen Bundesländern hochgearbeitet bis an die Spitze des Bankhauses. In Sachen „Aufbau Ost“ hat KPM mal persönlich im Trabi eine Million Mark transportiert. „Auf jeden Fall ein geringeres Risiko als im Mercedes“, kommentierte er dies im Gespräch mit Monser. Und der Laudator sagte weiter: „Als humorvoll und rheinländisch jovial wird er oft beschrieben. Dass er auch hart sein kann, musste er als Vorstandssprecher und Aufsichtsratsvorsitzender mehrfach beweisen. Doch dank seines Kommunikationstalents gelang es ihm, die Verwerfungen in Grenzen zu halten.“

KPM hätte wie sein Vater auch Politiker werden können. Monser: „Als er einmal vor der Entscheidung stand, endgültig in die Politik zu gehen oder in der Wirtschaft zu bleiben, hat er sich für das letztere entschieden. Mit Sicherheit die richtige Weichenstellung, denn er tritt für seine Überzeugungen ohne Rücksicht auf öffentliche Schelte ein.“ Und auch laut Monser: „Wie stark er auch

# unbequem



Blick in den Saal mit Ehrengästen am Vorstandstisch

## Ehrengäste

Beim Ehrenabend der Jonges am 15. November 2016 waren als Ehrengäste des Heimatvereins anwesend: Rechtsanwältin Dr. Vera Geisel; Oberbürgermeister Thomas Geisel; Ex-Oberbürgermeister Dirk Elbers; Bürgermeister Günter Karen-Jungen; Stadtdirektor Burkhard Hintzsche; Prof. Dr. Anja Steinbeck, Rektorin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf; Polizeipräsident Norbert Wesseler; Manfred Abrahams, Vorstandsmitglied der Stadtwerke Düsseldorf AG; die Ehrenmitglieder Dr. Edgar Jannott, Dr. Fritz Behrens, Professor Dr. Dr. hc. Gert Kaiser; Friedrich-Wilhelm Hempel; Uwe Baust, Mitglied im erweiterten Vorstand der Jonges; Hans-Joachim Driessen, Geschäftsführer des Wirtschaftsclub Düsseldorf GmbH; Ehrenbaas Gerd Welchering und die Ehrenmitglieder Ernst Meuser und Franz-Josef Siepenkothen.

immer beruflich beansprucht war, wer aus dem jeweiligen Jonges-Vorstand seine Unterstützung brauchte oder seinen Rat suchte, dafür nahm er sich die erforderliche Zeit.“

Parallel zu seiner Karriere bei der Bank hatte und hat KPM immer besondere Anliegen. Monser: „Frauenförderung und Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf waren bei ihm schon Themen, ehe es die Gleichstellungsbeauftragten dieser Republik missionarisch einforderten. Er ist der undogmatische Praktiker, einer, der solche Dinge mit gezielten Maßnahmen ohne großes Aufheben umsetzt. Sportförderung war ihm immer wichtig, weil damit Fairness, Leistung, Respekt und Teamgeist ausgebildet werden, Eigenschaften, die er auch im beruflichen Kontext schätzt. Fußball – insbesondere Frauenfußball – ist die Sportart, die ihn am meisten begeistert, aber nicht nur als Fan, sondern er engagiert sich auch als stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums der Bundesligastiftung.“ Und Rot-Weiß sind seine Lieblingsfarben. Sie stehen für Karneval, Fortuna und die Jonges.

KPM in seinem Dankeswort für den Ehrenabend: „Eine verrückte Idee, über die ich mich besonders freue.“ Eine von einem Düsseldorfer Künstler bemalte Kachel, die den Frankfurter Römer zeigt, war an diesem Ehrenabend ein zusätzliches Geschenk für Müller und schlägt, wie Baas Wolfgang Rolshoven sagte, ebenfalls eine Brücke vom Rhein an den Main. Und die Begleitmusik des Jazz-Quartetts „Em Pöötzke Allstars“ unter der Leitung von Peter van der Heusen, Düsseldorfer Jong und Wirt im Pöötzke, entsprach einem besonderen Wunsch des Geehrten. Für ihn wurden damit Jugenderinnerungen an die Altstadt wieder wach. Und verschmitzt kommentierten die Musiker die Teilnahme vieler Ehrengäste an diesem Abend auch mit einem Klassiker: „When The Saints Go Marching In.“

Zu Berichten in „das tor“ über Klaus-Peter Müller siehe auch die Ausgaben in den Heften 7/2010, 12/2010 und das Porträt im Magazin 6/2015.

Text: sch-r  
Fotos: Klaus Dieter Weber

**HENK** ■ ■ ■  
INTERNATIONAL

**UTS**<sup>®</sup>

- Fullservice-Umzüge
- Beiladungen in Deutschland und Europa
- Containerlagerung
- Büroumzüge
- weltweites Agentennetz
- ISO-Zertifizierung

Nürnberger Straße 24 · 40599 Düsseldorf · Germany  
T +49 (0) 211 - 99 80 70 · info@henk-international.de · www.henk-international.de

„Ich möchte mich sicher fühlen.  
Vor allem Zuhause.“

**GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –**  
Mehr auf [www.goelzner.de](http://www.goelzner.de) oder unter 0211/86 66 10

Mit einer Blechbläsergruppe der Bundeswehr feierte die Tischgemeinschaft Reserve ihr 50jähriges Bestehen

---



# Musikstudenten in Uniform

Militärmusik mal anders. Kein einziger Marsch dabei. Richard Wagners Vorspiel zu den Meistersingern kann auch ganz ohne Geigen und Celli wunderbar klingen, unter Vorherrschaft von Trompeten und Posaunen. Sakrales von Monteverdi ertönte, ein irisches Volkslied, ein Stückchen von Bizet und neuzeitliche, witzige Jazzporträts von Katzen des Komponisten Chris Hazell. Zuletzt natürlich das Jonges-Lied. Das Blechbläserensemble und eine Schlagzeuggruppe des Ausbildungsmusikkorps der Bundeswehr gaben für die Jonges ein besonderes Konzert am 22. November im Henkel-Saal. Anlass war das 50jährige Bestehen der Tischgemeinschaft Reserve. Zur Musik spendierten die Reservisten obendrein Freibier für alle Gäste.

Im Sommer 1966 wurde die TG als Ableger der gleichnamigen Schützengesellschaft gegründet und ist mit derzeit 116 Tischfreunden, darunter Ehren-Reservist Klaus-Peter Müller, eine der größten Gruppen der Jonges. Tischbaas seit 2011 ist Kurt Büscher, der das Prinzip des Abends erklärte: „Zu unserem Geburtstag wollen wir nichts geschenkt bekommen, sondern machen selber den Jonges ein Geschenk. Zum Dank für die Ehre, dass wir zum Heimatverein gehören dürfen.“

---

Tischvorstand der Reserve

---



Die langjährige Freundschaft zum Landeskommando NRW beruht auch darauf, dass Brigadegeneral Peter Gorgels (Porträt in „das Tor“ 12/2016) zum Tisch gehört.

Von den rund 100 Studentinnen und Studenten, die den Rang eines „Musikfeldwebels“ anstreben, waren 18 beim Konzert für die Jonges dabei und bekamen als Lohn dafür je einen Viertelpunkt gutgeschrieben. So erzählte es Oberstleutnant Michael Euler, der Leiter des Ausbildungsmusikkorps. Um den Wert der Viertelpunkte einzuschätzen, fehlen uns allerdings alle Vergleichsmöglichkeiten. Mit dem Taktstock befehligt wurde die Truppe an diesem Abend von einem Zivilisten, dem Dirigenten und Trompetenlehrer Reinhold Felthaus.

Offiziell tritt der Musikernachwuchs in Uniform auf und hat eine militärische Grundausbildung absolviert, aber in den Studiengängen hin zu den Abschlüssen Bachelor und weiter zum Master und eventuell einer Anstellung als Kapellmeister sind die Soldaten auch schlicht Studenten der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. Die Zusammenarbeit ist ein in Deutschland einzigartiges Modell, erläuterte Euler. Angestammter Standort für die Ausbildung zum Militärmusikdienst ist die umgebaute und erweiterte Waldkaserne in Hilden. Nach einem Zwischenspiel in der Bergischen Kaserne Düsseldorf, deren Gelände für Wohnbebauung vorgesehen ist, kehren die BW-Musiker in Kürze dorthin zurück. Und damit ist Düsseldorf, abgesehen vom Dienstsitz des Brigadegenerals Gorgels, nicht länger eine Garnisonstadt.

 Text und Fotos: sch-r

# Närrische

# Talente

Die TG Kinn Zieht unterstützte die Initiative „Pänz en de Bütt“

Für den närrischen Nachwuchs Düsseldorfs ist gesorgt. Die Karnevalsprotagonisten von morgen zeigten ihr Talent bei „Pänz en de Bütt“ am letzten Sonntag im Oktober. Ein ausgewähltes Publikum traf sich im Sudhaus der „Hausbrauerei Schlüssel“. Die Organisatoren Barbara Oxenfort und der Moderator Dennis Vobis, inzwischen selbst Karnevalspräsident einer kleinen Gesellschaft und ehemaliger „Panz“, führten durch den Nachmittag. Die Moderatoren stellten die im Casting qualifizierten Bühnentalente im Alter von sechs bis 18 Jahren einzeln vor.

Josef Hinkel, Karnevalsprinz Josef I. und Mitbegründer der Initiative „Pänz en de Bütt“ und seine Venetia Barbara Oxenfort, zusammen das Prinzenpaar von 2008, dankten auch der Tischgemeinschaft Kinn Ziet der Düsseldorfer Jonges unter Tischbaas Josef Nagel und Schatzmeister Dr. Paul Breuer für eine Spende in Höhe von 1.000 Euro. Josef I. vermerkte dann so nebenbei, dass auch Spenden von 20 oder 30 Euro willkommen seien und es nicht auf die Höhe der Spende ankomme. Ohne Sponsoren ist diese Nachwuchsförderung schwierig zu stemmen.

Unter den acht vielversprechenden Pänz – Lucas Tieé, „Rogi“ Johann Lensing, Annika Sudbrock, Paula Hahn und Kinderhoppeditz Jana Lehne als Büttredenner – sind weitere drei außergewöhnliche Performer hervorzuheben, die durch ihre musikalischen Vorträge den Saal beben ließen: Jojo und Lena Johanna Oxenfort und Lea Hulicius. Pamina Merz (die durch ihren Charme alle Zuhörer betörte) und Melissa Heinen, welche mit ihren 14 Jahren schon mit Udo Lindenberg auf der Bühne stand, sind Karnevalstalente, die im rheinischen Karneval, weit über Düsseldorfs Grenzen hinaus, auf sich aufmerksam machen werden.

Text: Paul Breuer  
Foto: Sabine Hanna



Der närrische Nachwuchs und ihre Förderer:  
links Paul Breuer, dahinter Josef Hinkel, rechts Barbara Oxenfort

# Den Bart des Pharaos wieder angeklebt

Dr. Michael Hanssler erläuterte Geschichte und Projekte der Gerda-Henkel-Stiftung



Plötzlich war der Bart ab. Putzkräfte des Ägyptischen Museums in Kairo hatten 2014 allzu eifrig an der berühmten goldenen Totenmaske des Königs Tutanchamun herumgewischt. Eine alte Klebestelle löste sich. Die erneute Restaurierung wurde ermöglicht durch die Düsseldorfer Gerda-Henkel-Stiftung. Mit Geld, aber auch mit einem speziellen High-Tech-Schmelzkleber des Konzerns. Dies ist wohl eines der spektakulärsten Beispiele für das Wirken der Stiftung. Sie wurde den Jonges am 29. November vorgestellt von Dr. Michael Hanssler, Vorsitzender des Vorstands.

Die Gerda-Henkel-Stiftung wurde 1976 von Lisa Maskell, Enkelin des Firmengründers Fritz Henkel und Schwester von Dr. Konrad Henkel, gegründet zum Gedenken an ihre Mutter. Es ist keine Firmen-, sondern eine Familienstiftung, deren Vermögen von derzeit 870 Millionen Euro allerdings zu 80 Prozent in Henkel-Aktien angelegt ist. Zweck ist die Förderung der Wissenschaft mit einem Schwerpunkt bei Archäologie und Geschichte. In den 40 Jahren hat die Institution, die unter den deutschen Stiftungen auf Platz 7 rangiert, weltweit rund 6.400 Forschungsvorhaben mit über 140 Millionen Euro unterstützt, Tendenz steigend. Ein Wissenschaftspreis, der seit 2006 alle zwei Jahre vergeben wird, ist mit 100.000 Euro dotiert. Das Internetportal L.I.S.A. steht für Lesen, Informieren, Schreiben und Austauschen, spielt aber auch auf den Vornamen der Stifterin an.

Soforthilfe und Planungen für den späteren Wiederaufbau zerstörter Baudenkmäler in Syrien (besonders Aleppo) stehen derzeit ebenso auf dem Programm wie die Rettung von Tempeln in Nepal, die durch Erdbeben schwer beschädigt worden sind. Weitere Kernaufgabe ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit rund 80 Stipendien pro Jahr. Die Zahl der betreuten Projekte ist von 347 im Jahr 2000 auf über 1.200 in 2014 gestiegen. Darunter auch eines der Jonges, nämlich

die wissenschaftliche Aufarbeitung der Vereinsgeschichte. Das Büro der Stiftung mit 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat seinen Sitz in Gerdas Elternhaus an der Malkastenstraße 15. Dass es hier keine Hausnummer 13 gibt, liegt an einem Schreiben von Vater Hugo Henkel an die Stadt, der die „Unglückszahl“ fürchtete.

2001 gab es in Deutschland 10.000 rechtsfähige Stiftungen, 2016 über 21.000. Bevor die Nazis alle jüdischen Vermögen enteigneten, waren es allerdings über 100.000. 4.159 Stiftungen gibt es in NRW, 259 in Düsseldorf, darunter herausragend die von Udo van Meeteren, Ehrenbürger der Stadt und Ehrenmitglied der Jonges. Zu den international größten und berühmtesten Wohltätern zählen Bill Gates (Microsoft) und Mark Zuckerberg (Facebook), aber man muss kein Multimilliardär sein, um Gutes zu tun. 26 Prozent der Stiftungen in Deutschland sind mit weniger als 100.000 Euro ausgestattet, sagte Hanssler, um vielleicht auch erfolgreiche Firmeninhaber unter den Jonges „zum Stiften anzustiften“. Er berief sich auf Studien, die belegen: „Großzügige Menschen leben länger.“ Und eine Forschungsarbeit in den USA kam zum Ergebnis: „Ab 75.000 Dollar Jahreseinkommen wird man vielleicht noch reicher, aber nicht mehr glücklicher.“

Auf eine Frage aus dem Publikum erklärte Hanssler zuletzt: „Für den Henkel-Saal sind wir nicht zuständig.“ Baas Wolfgang Rolshoven ergänzte: „Dafür gibt es die Henkel-Brauchstumsstiftung.“

 Text: sch-r  
Fotos: sch-r und Henkel

oben:  
Das wiederhergestellte Kunstwerk  
rechts:  
Dr. Michael Hanssler (links) und  
Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege



# Abschied von Mattes

Der dramatische Auftritt war nicht sein Ding. „Mattes“ Mauritz nahm sich nicht so wichtig. Et kütt wie et kütt, steht lapidar über der Traueranzeige. Mit 92 Jahren hat sich ein Sportidol auf den letzten Weg gemacht. Die Fortuna-Fans haben ihm ein ebenso liebevolles wie vielstimmiges „Mach et jot, leeve Jong“ hinterhergesungen. Auch die Jonges tun das.

Mauritz konnte wunderbar lachen. Selbst wenn er sich an jenen Tag erinnerte, als ihm seine Frau nach einem Sturz das Leben rettete, lächelte er. Auch wenn er beim Gehen Mühe hatte, stimmte er kein Klagelied an. Er nahm die eigenen Beschwerden einfach hin.

Der Fortune mit höheren Weihen bis zum Nationalspieler war ein Multitalent. Er gehörte zur Fußball-Elite, lief die 100 Meter schneller als die meisten, brillierte im Tennis und beim Hockeyspiel. Was konnte er eigentlich nicht? „Er war mein Vorbild“, bekannte Fortuna-Vorsitzender Robert Schäfer auf dem Nordfriedhof. Viele aktuelle Bundesliga-Spieler waren unter den 300 Gästen. Auch im hohen Alter hat sich Mauritz um Verein und Mannschaften gekümmert.

In Düsseldorf haben sie ihn eine Legende genannt. Sein Einfluss war nicht an Ämter gebunden. Was er sagte und tat, hatte Gewicht, weil er glaubwürdig und kompetent argumentierte. Und wenn er mal zubiss, dann ohne nachhaltige Verletzungen. Zu uns Jonges hat er seit 1988 gehört; er trug die Silberne Treuenadel. Wir haben einen bedeutsamen Freund verloren. Und erinnern uns gern an ihn. An seine Heiterkeit vor allem.



Text: ls  
Foto: Archiv



Mattes Mauritz mit Baas Wolfgang Rolshoven am Toni-Turek-Denkmal an der Arena

## Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung  
· Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie  
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –



· Trauerfloristik  
(Lieferung zu allen  
Düsseldorfer Friedhöfen)  
· Blumen in alle Welt  
durch Fleurop



Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf  
Telefon 0211 / 43 2772 · Fax 0211 / 43 27 10

# Mal schräg, mal gerade, mal längs



Parken auf der Kö im Wandel der Zeit

Als Oberbürgermeister Thomas Geisel vor kurzem laut nachdachte, die Schrägparkplätze auf der Königsallee für Gastronomie-Terrassen und Radfahrwege wegfallen zu lassen, wird er gehaut haben, dass dies den Aufschrei der Empörung nach sich zieht, sobald in Düsseldorf eine Veränderung des Gewohnten droht. Schon einen Tag später war die Vorahnung zur Gewissheit geworden. Ob der Oberbürgermeister oder die Bedenkenträger sich durchsetzen, ist noch nicht entschieden. Entschieden ist aber, dass das Schrägparken auf der Kö – ungeachtet der Frage seines Fortbestehens – ein Stück Düsseldorfer Kulturgeschichte ist.

Als vor 100 Jahren die ersten Motorwagen durch Düsseldorf knatterten, dachte niemand daran, das Abstellen von Kraftfahrzeugen zu reglementieren. Auch zu Beginn des Ersten Weltkriegs, als in Düsseldorf schon 1083 Kraftfahrzeuge angemeldet waren, konnten die Automobilisten ihre Vehikel noch an jeder Ecke der Stadt parken. Erst Ende der 1920er Jahre hatte der Kraftfahrzeugverkehr endgültig Vorfahrt in Düsseldorf. Die Zulassungen waren rasant gestiegen; 1928 waren in der Stadt 8970 Fahrzeuge registriert. Um den zunehmenden Verkehr in den Griff zu bekommen, erließ die Verwaltung 1929 für die Stadt Düsseldorf eine eigene Straßenverkehrsordnung, die auch das Parken im öffentlichen Raum regelte. In den engen Gassen der Altstadt und einigen viel befahrenen Straßen der Innenstadt war das Parken nun stark eingeschränkt oder ganz verboten. Betroffen war auch die Königsallee. Fortan war hier das Abstellen von Fahrzeugen auf der Häuserseite untersagt. Das Parken war nur noch am Straßenrand zum Kö-Graben erlaubt.

Die Beschränkung hatte zur Folge, dass auf der Düsseldorfer Flaniermeile schon bald Parkraumnot herrschte und die Fahrzeuglenker einen Abstellplatz suchen mussten. Das Problem war aber nur von kurzer Dauer. Zu Beginn der 1930er Jahre wurde auf der Königsallee das praktiziert, was es bis dahin nur in Amerika und einigen europäischen Metropolen gab: das Schrägparken. Doch Düsseldorf wäre nicht Düsseldorf, wenn es das Schrägparken nur einfach übernommen hätte. Nein. Es musste noch einen draufsetzen: Auf der Königsallee wurde nicht – wie allgemein üblich – vorwärts, sondern rückwärts schräggeparkt. Ob diese Form des Parkens von Amtswegen vorgeschrieben war oder von den Kö-Automobilisten in kollektiver Anarchie selbst herbeigeführt wurde, lässt sich heute nicht mehr erhellen. Fest steht jedoch, dass bis weit in die 1950er Jahre auf der Königsallee schräg-rückwärts geparkt wurde. Da das Rückwärts-Einparken allgemein schwieriger als das Vorwärts-Abstellen gilt, bleibt wohl nur als Erklärung, dass der Kö-Parker den schaulustigen Flaneuren sein Auto am liebsten von vorne zur Schau stellte. Gemessen an der tristen Uniformität der Frontpartien heutiger Autos waren die kühnen Kühlerkonstruktionen der PKWs der unmittelbaren Vor- und Nachkriegszeit ja auch richtige Hingucker. Und heute: Das Schauparken auf Düsseldorfs bekanntester Straße ist schon lange Geschichte. Es war wohl kein Zufall, dass das rückwärts Schrägparken auf der Königsallee gerade zu der Zeit aus der Mode kam, als die Autos begannen, ihre Individualität zu verlieren. Aus Schauparken wurde Schamparken. Eigentlich Schade. Aber wer will schon einen SUV mit einer 0-8-15-Schnauze von vorne sehen.

Text: Ulrich Brzosa  
Fotos: Archiv Brzosa

1. Längsparken 1930, 2. Schrägparken rückwärts 1935,  
3. & 4. 1940 und 1950, 5. Schrägparken vorwärts 1960.  
Jahresangaben jeweils ungefähr





### 3. Januar 2017

Presserückblick von Dr. Willi Keinhorst,  
Welt am Sonntag  
Aufnahme neuer Mitglieder  
Musikalische Begleitung: „Töchter Düsseldorfs“  
unter der Leitung von Conny Hornemann

### 10. Januar 2017

Prinzenempfang  
20 Uhr Mario Tranti und das Düsseldorfer  
Prinzenpaar Prinz Christian, Venetia Alina,  
die Prinzengarde Blau-Weiß, die Tanzgarde  
mit Kapelle, das Vorjahresprinzenpaar  
20.30 Uhr das Ratinger Prinzenpaar Samuel I.  
und Jacinta I. mit Adjutantur  
20.45 Uhr das Erkrather Prinzenpaar Heide  
und Franz Caron  
21 Uhr das Neusser Prinzenpaar Dieter III.  
Hellendahl und Novesia Anita I. Löwer  
mit Adjutantur

### 17. Januar 2017

Vortrag von Udo Bremer, Siemens AG Deutschland,  
Leitung Niederlassung Düsseldorf und Leitung  
Building Technologies Region West

### 22. Januar 2017

Hilton Hotel, Einlass ab 16 Uhr, Beginn 17 Uhr  
Karnevalssitzung der Jonges

### 24. Januar 2017

24.01.17 „Fortuna bei den Jonges“  
Referenten: Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Reinhold  
Ernst, Vorstandsvorsitzender Robert Schäfer

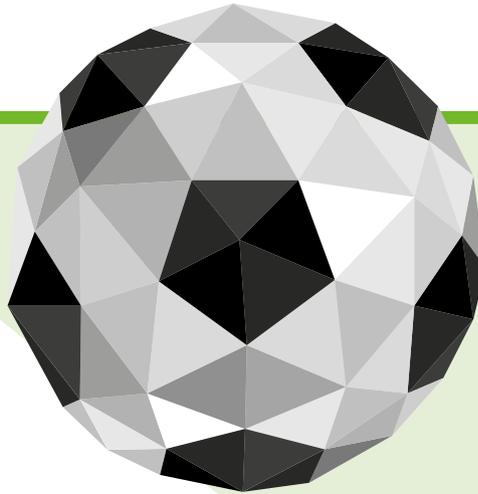
### 31. Januar 2017

Jahresrückblick. Referent: Ludolf Schulte

### 7. Februar 2017

Übergabe der Spenden aus dem Erlös der  
Martinstombola an gemeinnützige Organisationen,  
die sich aus diesem Anlass kurz vorstellen

# KICK WINKEL



Alles zum Projekt  
auf [kickwinkel.de](http://kickwinkel.de)

## SPIELERISCH EINE NEUE HEIMAT FINDEN.

### BLICKWINKEL ELA zeigt wieder Initiative.

Mit unserem Fußball-Camp zur Unterstützung geflüchteter, unbegleiteter Minderjähriger  
möchten wir einen aktiven Beitrag zur Integration leisten. Denn Fußball verbindet Menschen!

Möchten Sie auch einen Beitrag leisten?  
Spenden für Anschaffungen wie Fußball-  
schuhe, Bälle oder die Verpflegung  
der Jungs bitte auf folgendes Konto:

Spendenkonto Flüchtlinge  
Kreissparkasse Düsseldorf  
IBAN DE45 301502 000 002 116242  
BIC WELADED1KSD



# Ein Symbol für Heimat



Köln hat den Dom – Düsseldorf den Schlossturm? Die Frage

zielt natürlich nicht auf einen Vergleich der Architektur. Vielmehr soll sie auf die identitätsstiftende Bedeutung eines zentralen Denkmals in Düsseldorf hinweisen. Gerade das Neben- und Miteinander historischer und moderner Architektur erzeugt Spannung im Stadtbild und gibt diesem ein ganz individuelles Gepräge.

Gerade Türme waren und sind immer Machtzeichen für die maßgeblichen Kräfte in einer Gesellschaft. Gegenüber den Türmen des Kölner Domes wirkt der „dicke Turm“ am Düsseldorfer Rheinufer eher bodenständig. Doch galt er gerade zu Zeiten seiner Erbauung den Zeitgenossen als das augenfälligste Symbol für die Herrschaft der Landesherrn in Düsseldorf. Dass er bei Abriss der Ruine des Residenzschlosses zu Ende des 19. Jahrhunderts erhalten blieb, garantierte zunächst nur ein königlicher Federstrich. Das Stadtbild Düsseldorfs sollte sich in diesen Jahren drastisch ändern, die Stadtväter strebten bewusst ein „modernes Erscheinungsbild“ unter neuen wirtschaftlichen Vorzeichen an. Die Reste des Schlosses standen dem Bau der Rheinuferstraße im Weg.

Als Relikt aus großen vergangenen Tagen erfuhr der Schlossturm im Lauf der Zeit überraschender Weise einen Wandel seines Stellenwerts. Nachdem das ehemalige Herrschaftszeichen alleine auf dem Burgplatz stand, interessierte und enga-

gierte sich die Düsseldorfer Bevölkerung für ihn und erkor ihn zum Zeichen ihrer Traditionen. Erzählungen, Sagen und Märchen entstanden, die Jakobe von Baden als ruhelos durch das Schloss und den Turm wandelnden Geist schildern. Heinrich Heine verhalf der Herzogin zu internationalen literarischen Ehren.

Die Wertschätzung für den Schlossturm hat sich in den jüngsten 40 Jahren auch in einer außergewöhnlichen Spendenbereitschaft geäußert. Er kennzeichnet zwar nicht geographisch, so doch historisch die Mitte der Landeshauptstadt. Repräsentativ am Rheinufer gelegen, bildet er zusammen mit der Altstadt sowie dem Rathaus den Kern der rheinischen Metropole und verkörpert wie kaum ein anderes Baudenkmal die wechselvolle Geschichte Düsseldorfs. Er ist im Stadtbild ein markantes Zeichen für Kontinuität im Wandel. Als seine grundlegende Restaurierung anstand, wurden Anfang der 1980er Jahre über 2 Millionen Mark gesammelt. Damit konnte der Turm als Domizil für das Schifffahrt-Museum dauerhaft für die Öffentlichkeit zugänglich werden. 1994 sprang der Freundeskreis des Museums ein und verhinderte die drohende Schließung. Viele spendenbereite Düsseldorfer haben 2001 und erneut im Jahr 2015 eine Renovierung und Neugestaltung der Ausstellung ermöglicht. Denn ähnlich wie der Dom in Köln ist der Schlossturm ein Zeichen für Heimat, welche in einer immer weiter globalisierten Welt gerade heute wieder ihren besonderen Stellenwert hat.

## Annette Fimpeler

Die Verfasserin ist promovierte Historikerin, wissenschaftlicher Leiterin des Schifffahrt-Museums und Autorin zahlreicher Publikationen zur Rheinschifffahrt und Geschichte des Schlossturms.

## Düsseldorfer Jonges – da bin ich dabei!

„Als mich einst Baas Kurt Monschau, Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht, auf einer Geburtstagsfeier verhaftete und mich zum Düsseldorfer Jong erklärte, war mir nicht klar, dass mit der Aufnahme auch die Sitzungspräsidentschaft der karnevalistischen Jongessitzung verbunden sein sollte. Habe ich aber gerne gemacht. Sich in den Dienst einer Sache zu stellen, macht dann Freude, wenn alle an einem Strang ziehen. Dass ist bei den Düsseldorfer Jonges der Fall. Die Jonges sind nicht nur ein respektables Sprachrohr der Stadt. Sie sind auch liebenswert, großzügig und hilfsbereit und sie legen, wenn es sein muss, die Hand in die Wunde, wenn die Politik in die falsche Richtung will. Lasst die Gaslaternen stonn.“



Hans-Joachim Driessen

Geschäftsführer des Wirtschaftsclubs Düsseldorf sowie Präsident des Prinzenclubs. Im Brauchtum auch als Jobsi bekannt.

... einer von uns seit 1978

## Martinstaler für zwei Jonges

Unter den zehn Bürgerinnen und Bürgern, die den Martinstaler 2016 der Stadt für besonderes ehrenamtliches Engagement aus der Hand von Oberbürgermeister Thomas Geisel erhalten haben, waren zwei Düsseldorfer Jonges. Gregor Keweloh, Tischbaas des 2. Löschzugs, bekam die Plakette mit Urkunde, weil er laut offizieller Begründung seit 38 Jahren der 1. Vorsitzende der Jagdhornbläser des Düsseldorfer Parforcehorn-Corps ist, seit 2012 Zugführer in der Schützengesellschaft Reserve e.V. 1858, zudem als Tischbaasprecher im erweiterten Vorstand der Düsseldorfer Jonges tätig ist und Schlichter war im Streit innerhalb des damaligen Vorstands der Düsseldorfer Jonges im Jahre 2012. Gerd Schlüter, Tischbaas der Radschläger, hat zusammen mit Wilfried Heiter 1999 das Historische Klassenzimmer in der Maxschule geschaffen und seitdem zahlreiche Besucher mit der Geschichte der Maxschule und alten Lehr- und Erziehungsmethoden vertraut gemacht. Sie tun dies in Lehrerkleidung der Kaiserzeit, während die Gäste in den historischen Schulbänken Platz nehmen können und mit Schiefertafeln und Griffeln arbeiten. • sch-r

## Freude über die „Sichtbaren Zeichen“

Große Freude über das Buch „Sichtbare Zeichen“ bekundete Gertrud Hirt mit einer Briefkarte an den Baas. Sie hatte es von ihrem verstorbenen Onkel noch kurz vor seinem Tod geschenkt bekommen. Sie schreibt: „Beim Durchsehen des Buches bekam ich einen Einblick, welche Arbeit Sie alle für unsere Stadt leisten. Ich wünsche Ihnen und Ihren Jonges weiterhin Sichtbare Zeichen, dass Sie dort dafür eintreten und sich einmischen, wo es gilt, Geschichte, Tradition und Brauchtum den Menschen näher zu bringen und zu bewahren.“ • sch-r

## Spende für die Kartäuser

Alfred Hundorf, Ehrentischbaas des 2. Löschzugs, wurde kürzlich 80 und erhielt von seinen Tischfreunden bei der Geburtstagsfeier nicht nur einen Präsentkorb, sondern auch einen Briefumschlag, dessen Inhalt einem besonderen caritativen Zweck zu Gute kommen soll. Denn Hundorf und die Tischkameraden Josef Trost und Guntram Kuhnnehn besuchen jedes Jahr im Dezember die Kartäuser-Mönche in ihrem Kloster Marienau in Bad Würzach, Baden Württemberg. Die Kartäuser sind ein Schweige-Orden, der sich dem Gebet und der Arbeit widmet. Die wegen ihrer umfangreichen Armenfürsorge sehr beliebten Vorgänger der heute selbst sehr verarmten Mönche lebten bis 1964 in Düsseldorf-Unterrath im Kloster Maria Hain, das der Erweiterung des Flughafens weichen musste. An sie erinnern dort heute der Kartäuser-Park, eine 2,20 Meter hohe Bronzestatue und ein Modell der ehemaligen Kartause. • G. K.

## Bereicherung für das Filmmuseum

Manfred Goldermann, Düsseldorfer Jong bei der Blutwosch Galerie und früher mit 43 Filmtheatern in der Region der Inhaber der drittgrößten Kinogesellschaft in Deutschland, hat dem Düsseldorfer Filmmuseum eine wertvolle Sammlung von Erinnerungstücken geschenkt. Gästebücher von Filmpremieren, handsignierte Fotos von Stars, von Hitchcock bis Götz George, und Zeitungsausschnitte erinnern an die Zeit, als Düsseldorf – auch dank des technisch hervorragend ausgestatteten Savoy – eine der ersten Adressen des Lichtspiels war und für neue Produktionen oft Start-Schauplatz für Europa. Einige Stücke der Sammlung sollen die Dauerausstellung des Filmmuseums bereichern, andere werden künftig in Wechselausstellungen zu sehen sein. • sch-r



## Tischbaassitzung bei der Stadtparkasse

Mit ihrer fünften diesjährigen Tischbaas-Sitzung waren die Jonges, einer jahrzehntelangen Tradition entsprechend, wieder zu Gast im Haus der Stadtparkasse Düsseldorf an der Berliner Allee. Sie wurden am 24. November begrüßt von Dr. Michael Meyer, Vorstandsmitglied der Stadtparkasse und Mitglied des erweiterten Vorstandes des Heimatvereins. In seinen einleitenden Worten bezeichnete Meyer 2016 als sehr spannendes Jahr mit wechselnden Reaktionen an den Börsen vor allem wegen Brexit und Trump. Für die

Stadtparkasse stellte er fest, es sei ihr „in diesem Jahr noch ganz gut gegangen mit einem ziemlich guten Ergebnis“, aber man stelle sich auf große Herausforderungen für die Zukunft ein. Die Diskussion mit der Stadt um die Ausschüttungen ist ausgestanden. Mit Meyer und Stefan Dahm sowie der neuen Chefin Karin-Brigitte Göbel an der Spitze des Vorstands hat der Verwaltungsrat das Führungsteam neu aufgestellt. Das Foto zeigt Meyer (rechts) mit Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege. • sch-r

BESTATTUNGSHAUS  
**FRANKENHEIM**  
BESTATTER UND TRAUERBEGLEITER

**Damit Sie sich im Trauerfall  
um nichts kümmern müssen**

Bestattungen. Trauerbegleitung. Vorsorge.

02 11 - 9 48 48 48    [www.bestattungshaus-frankenheim.de](http://www.bestattungshaus-frankenheim.de)

# „Ich lebe die Sache“

## Paul Jäger

- Paul Jäger wurde 1957 in Düsseldorf-Golzheim geboren. Sein Abitur machte er am Rethel-Gymnasium. Nach einer kurzen Visite als Soldat studierte er in Köln und schloss mit dem Diplom als Kaufmann ab.
- Jäger ist verheiratet und hat drei Kinder. Ein Kind ist behindert. „Unser Sorgenkind.“
- Seit 1989 arbeitet er für die Fortuna. Bis 2010 war der ehemalige Hockey-Nationalspieler kaufmännischer Geschäftsführer des Vereins. Zusätzlich wurde er in diesem Jahr in den Vorstand berufen. Zeitweilig war er sogar kommissarischer Präsident. „Da war ich ein König ohne Land.“
- Der Geschäftsführer gilt als sehr gut vernetzt – bis in die Spitzen von DFB und Deutscher Fußball-Liga.
- Jäger ist ein Düsseldorfer Jong und gehört der Tischgemeinschaft De Rhingkadette an.



## Fortuna-Geschäftsführer Paul Jäger hat Höhen und Tiefen überstanden. Er ist gern in der Welt unterwegs

Wer ist Paul Jäger? Die Frage macht den so direkt Angesprochenen nachdenklich. Er zögert ein paar Sekunden und sagt: „So ganz genau weiß ich das auch nicht.“

Bei der Suche nach dem Ich schält sich einiges heraus. Der 59 Jahre alte Geschäftsführer des Zweitligisten Fortuna Düsseldorf hat wohl den richtigen Blick, wenn er seine Stärken und Schwächen sortiert. Da ist der Finanzexperte, der über Einnahmen und Ausgaben wacht. Macht er gut. Da ist aber auch das Sensibelchen, das ein- und austeilern kann und sogar Feindschaften zu pflegen weiß. Immerhin gerecht und ehrlich soll es zugehen – und ohne Intrigen, fügt der bekennende Christ hinzu. „Ich lebe die Sache.“

Seit 1989 schon führt er die Geschäfte eines Vereins, der Höhen und Tiefen durchstanden hat. Dass Jäger alle Krisen und Kriselchen überlebt und dabei manche Attacken pariert hat, zeugt von Können und Stehvermögen gleichermaßen. Beobachter des Fortuna-Führungspersonals glauben zu wissen, dass sich bei manchen die Nackenhaare aufstellen, wenn Jäger agiert. Aber der ist zumindest bis ins nächste Jahr sogar auch Vorstandsmitglied. Ein Macher in Doppelfunktion.

Wen auch die mächtigsten Wellen nicht vom Kommandostand spülen, muss ein gutes Netzwerk haben. Im Vertrauen auf einflussreiche Verbündete treten Funktionäre immer mit breiter Brust auf, zumal sie – wie Jäger – über Düsseldorf hinaus netzwerkeln. Zwar lebt und liebt der diplomierte Kaufmann den lokalen Fußball, doch mit dem Studium von stadteigenen Rasenflächen hat er es nicht. Mittlerweile hat er als privater Begleiter von Nationalmannschaften 39 Länder kennengelernt. Da saugt er Kultur auf; bis hin zu Essensspezialitäten.

Und wenn der passionierte Schnellsprecher mal eben seinen ehemaligen Unteroffizier Thomas Bach (Präsident des Internationalen Olympischen Komitees) kontaktet oder sich mit den Granden des DFB austauscht, denn räumen auch seine Gegner ein: Der Marke Fortuna nützt es.

Über umtriebige Vereinsgeschäftsführer sagen wir: Das sind Männer mit drei Ohren, an denen vier Handys kleben. An Jäger klebt gar nichts. Sein Handy ist so alt, dass es gerade noch in einem Seniorenzentrum Figur machen könnte. Weil das Gerät nicht mehr produziert wird, hat er als Reserve gerade erst vier neue

angeschafft. Der Wahrheit die Ehre: Er braucht Reserven, wenn er mal ein Gerät im Zorn zerdeppert. Jäger, so scheint es, ist irgendwie besonders.

Und irgendwie passt zu ihm, dass der Boulevard seinen Beruf bestimmt hat. Aus dem „Express“ erfuhr er damals nämlich, dass die Fortunen einen Geschäftsführer suchten. 65 Bewerber gab es; den Job bekam der Mann, der vom Hockey (U 19 Nationalmannschaft) kam und in der Marktforschung seine Brötchen verdiente. Seine Förderer von damals sind auch heute seine: Albrecht Woeste, der frühere Henkel-Chef, gehört dazu. Und der gerade verstorbene Mattes Mauritz ist immer ein Freund geblieben.

Das weiß aber Jäger, der Kaufmann, natürlich: Ist die Zahl der Gegner größer als die der Freunde, bist du weg vom Fenster. Es scheint, als müsse er auf die Balance achten. Nur: Auf den Schein kann man kein Haus bauen.

 Text: Ludolf Schulte  
Foto: privat

# Armut hautnah



Auf einen Kaffee mit dem Baas

Walter Scheffler vom Café Grenzenlos zu Gast im Ratinger Tor

Das Haus Kronprinzenstraße 113 in Unterbilk ist ein geschichtsträchtiges Haus. Es erzählt, um ein Haar abgerissen worden zu sein. Und es berichtet von Hausbesetzern, die es gerettet haben. Konkret von Studenten, die die Wohnungsnot anprangerten und damals einen Mietvertrag mit der Stadt erzwangen. Damals, das war 1972.

Heute lädt dort das Café Grenzenlos ein. Zu Frühstück und warmem Essen. Die seit 1993 agierende „Initiative gegen den Verlust gesellschaftlicher Kontakte“ bewirbt Menschen, die – wie damals – Probleme bei der Wohnungssuche haben. Es fehlt schlicht an bezahlbarem Wohnraum.

Der Verein Grenzenlos hat in Walter Scheffler einen Vorsitzenden, der finanziell ums Überleben kämpft. Im Nachbarland Frankreich steht die Idee der „Restaurants du Coeur“ längst auf festem Boden, hierzulande nicht. Irgendwie hält Scheffler Verein und Café über Wasser. Wenn es ihm nicht gelungen wäre, prominente Zeitgenossen in seinen Beirat zu holen, hätte er vermutlich längst dichtmachen müssen. Düsseldorfer Prominente wie Thomas Geisel, Marlies Smeets, Dr. Burkhard Hirsch, Friedrich Conzen, Günter Karen-Jungen oder Hans Werner Reinhard von der Messe kämpfen mit um geordnete Finanzen.

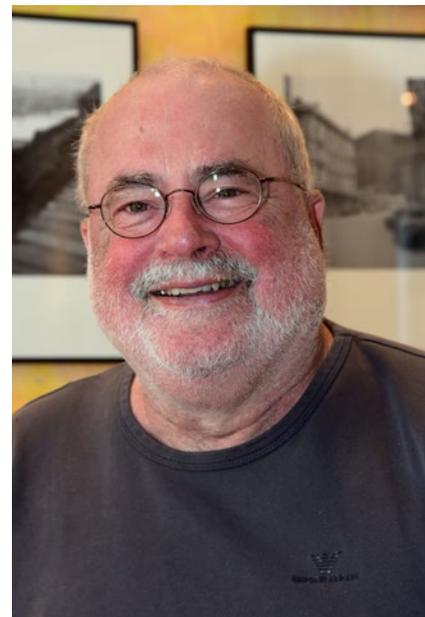
Sie alle finden nämlich: Die Idee hinter dem Café trägt. Wenigstens im Grundsatz. Arm und Reich treffen in diesem „Wirtshaus“ aufeinander. Wer am Existenzminimum schrammt und damit ein Anrecht auf Erhalt eines Grenzenlos-Ausweises hat, zahlt die Hälfte des Preises, den Normalverdiener entrichten. 2,50 Euro kostet den Ausweisinhaber ein warmes Essen. Das geht nicht kostendeckend. Natürlich nicht.

Tatsächlich kommen an der Kronprinzenstraße nach einer Studie Menschen aus unterschiedlichen Schichten ins Gespräch. Von Januar bis Oktober waren es 12 500, Männer in der Überzahl. Um solche Kontakte geht es Scheffler. Er kennt beispielsweise jenes frühere Model, das regelmäßig zum Essen kommt – die Präsentationsmappe immer unter dem Arm. Schöne Geschichten aus besseren Tagen, die die heute 80jährige erzählt.

Scheffler kennt Wolfgang Rolshoven, denn auch der sitzt in seinem Beirat. Die Jonges haben sich längst als Unterstützer geoutet und spenden. Die Blutwoosch Galerie ebenso wie die Tischgemeinschaften Us d'r Lamäng oder Latänepitsch. Es sieht so aus, als würde es dabei nicht bleiben.

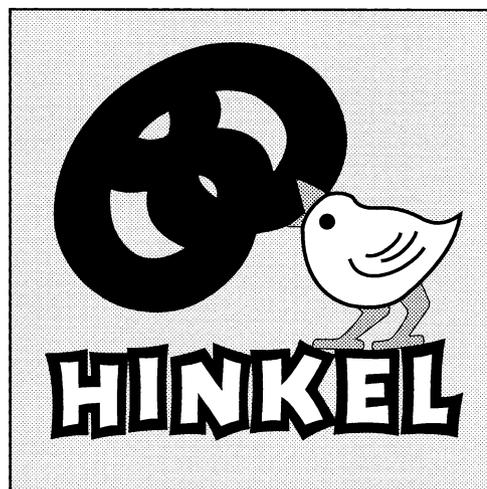
Der Theologe Scheffler, mit vier Seminarstunden immer noch als Lehrender in Diensten der Hochschule Düsseldorf, ist ein Armutsforscher. Nicht nur akademische Belege findet er für die sich

weitende Schere zwischen arm und reich in der NRW-Landeshauptstadt. Er beruft sich auf Live-Kontakte, die ihm auch zu erweiterten Erkenntnissen verhelfen. Etwa über die Bolkerstraße, an Wochenenden der Laufsteg für harmlose junge Leute, die Abschied vom Jungesellenleben nehmen. Seinen Studierenden sagt Scheffler, wie es hinter den Kulissen zugeht, wie blühend dort die Handelsgeschäfte mit Frauen, Drogen und Waffen laufen. „Über die Türsteher“, sagt der 68jährige.



Walter Scheffler

Text: ls  
Foto: Jörg Thomas



DIE BÄCKEREI  
DER BROTFREUNDE

Hohe Straße 31 • Tel.: 86 20 34 13  
Mittelstraße 25 • Tel.: 86 20 34 21  
[www.baeckerei-hinkel.de](http://www.baeckerei-hinkel.de)

# „Warum nur Haut, warum nicht auch Schuhe?“

Der Jong Sebastian Odenthal verkauft edle Schuhe, die sogar individuell tätowiert werden



Wenn das kein Düsseldorfer Jong ist: Urenkel eines antifaschistischen Ehrenbürgers, der mit anderen die Stadt am Kriegsende vor noch größerer Zerstörung bewahrte. Nach seiner Ausbildung zum Kfz-Mechaniker war er Eishockeyspieler der DEG, in Ratingen und Duisburg. „Mit Eishockey kannst Du nur als Nationalspieler reich werden“, meint Sebastian Odenthal. Er sitzt mit einem Espresso auf der Holzbank vor seinem Geschäft an der Ackerstraße in der Sonne. Jeder zweite Passant grüßt ihn. Flingern! Der Stadtteil, in dem er lebt, nicht nur wohnt.

Szeneviertel? Den Begriff mag er nicht, der klingt schon zu sehr nach Schickimicki. Leider stiegen auch hier die Mietpreise. Den kleinen und feinen Laden für rahmengenähte Schuhe höherer Qualität übernahm er vor neun Jahren von einem Sportkameraden. Odenthal verkauft das Paar für 100 bis 200 Euro. Noch liegen die Gewerbemieten an der Ackerstraße zwischen 10 und 13 Euro pro Quadratmeter. Hätte er ein Geschäft an der Kö, müsste er mehr als das Doppelte zahlen. Apropos Kö: Schuhhändler haben wohl alle die Neigung, jedem, der vorbeigeht, auf die Füße zu schauen. „Da flanieren Männer mit sauteuren Anzügen und tragen dazu Billiglatschen von xy! Typisch Deutschland! Engländer und Franzosen sparen eher an Klamotten als an Schuhen! Bei uns kommt zuerst das Auto, dann der Urlaub und

ganz zum Schluss Schuhe.“ Wer als Einzelhändler in der Branche derzeit gegen die Zalando überleben will, dem reicht nicht, dass ehemalige DEG-Kameraden wie Amann – jetzt Banker in Montreal – bei ihm vorbeikommen und einkaufen. Er muss sich was einfallen lassen.

Sebastian Odenthal hatte es mal kurz mit Internetverkauf versucht. „Aber da hatte ich nur Ärger und Zirkus mit dem Umtauschen, Zurückschicken und so weiter. Hab ich schnell wieder drangegeben. Kostete nur.“ Irgendwann saß er mit einem Bekannten in der Kneipe. Nach dem berühmten siebten Bier und dem Blick auf seinen Unterarm kam dann die Idee: Warum nicht Schuhe tätowieren?! Mit Rosen, Firmenlogos, Vereinselementen oder sonst was. Der Vater von zwei Kindern setzte die Idee sofort mit einem professionellen Tätowierer und mit Erfolg um. Passt zu ihm wie sein Kultmotorrad der Marke Triumph. „Mir fehlt nichts hier! Mich nervt nix. Bin rundum zufrieden.“ Düsseldorfer seien nicht arrogant oder versnobt, wie man anderswo behauptet. Ob er denn als Geschäftsmann immer und überall erreichbar sein müsse? „Meine Kumpels und ich legen in der Kneipe unsere Handys auf einen Stapel. Wer zuerst zugreift, wenn's klingelt, muss die Runde zahlen.“

Text: Wolfgang Frings  
Foto: privat



# Mit dem vierten Gang in den Urlaub

Bettina Büchenschütz und ihr Mann Jochen lachen über einen gebrochenen Schalthebel

Nein, mit ihrem Familiennamen habe sie kein Problem, offenbar eher andere. „Da ruft schon mal jemand an und beginnt mit dem Satz: Bei Ihnen wohl sofort scharf geschossen, oder?“ Für die 52jährige Bettina Büchenschütz kein Problem. Sie schildert das so schmunzelnd und gelassen, wie sie über alles spricht. Die Mutter von zwei Töchtern (18 und 24) arbeitet als kaufmännische Angestellte in einem Düsseldorfer Unternehmen. Probleme mit dem Ruf ihres Wohnorts, dem Millionärsstädtchen Meerbusch? Natürlich sehe man dort häufiger als anderswo die blonde grüne Witwe oder im Armani-Kleidchen die Freundin eines Playboys Porsche fahren. Aber sie und die meisten Frauen ihrer Umgebung seien ganz normal. Sie begnüge sich mit einem Suzuki in Türkis. „Ich muss aber nicht, wie manche Nachbarn, jeden Samstag den Wagen waschen!“

Normal auch, wie sie ihren Mann kennengelernt hat: Ihre Freundin und sein Kumpel brachten sie beim Ausgehen zusammen, nicht gezielt: „Ja und dann mochte man sich offenbar immer mehr. So kam das eben.“ Ihre Hobbies? Es bleibt normal: Das Tennisspielen habe sie etwas vernachlässigt, sie lese gerne und liebe Musik, immer und überall. Welche Musik denn? Und jetzt endet die Normalität. „Ich höre 1live und mein Mann lieber WDR 4!“ 1Live? Das komme wohl von der Zeit mit den Töchtern. Sie spricht ruhig und zurückhaltend. „Ich bin keine, die so einfach auf Leute zugeht und denen zeigt, die Größte zu sein!“ Ihre Art zu sprechen lässt keinen Zweifel zu, dass das stimmt. Den Dienstag nutzt sie zum Mädels-Abend, klar, denn dann ist ihr Mann meist bei den Jongs.



Bettina Büchenschütz

Kritisiert sie denn was an ihm? „Eigentlich nichts. Wenn ich auf etwas eifersüchtig sein könnte, dann auf den PC.“ Denn Jochen Büchenschütz ist EDV-Fachmann, und das strahlt natürlich auch aus ins Private.

Worüber sie beide lachen können? Über sich selbst zum Beispiel. So wollte er sie vor Jahren mal mit einem neuen Bügelbrett überraschen. Weil das dann nicht in den Wagen passte, nahm er die Straßenbahn nach Hause, bestaunt von allen Mitreisenden. Und wer steigt zwei Stationen weiter ein? Bettina! Überraschung perdu. Im gleichen Jahr, kurz nach Beginn der Urlaubsfahrt mit dem betagten, vollgepackten Audi löste sich laut knirschend der Schalthebel aus der Kulissee. Was tun? Es ging nur weiter mit dem 4. Gang. Beim Zwischentanken achtete man auf Gefälle, um erst mal ausgekuppelt wieder ins Rollen zu kommen, dann behutsam schleifend in den 4. Gang. „Am Ammersee, dem Ziel, rollte Jochen dann mit Schwung in eine Werkstatt und legte denen den gebrochenen Schalthebel mit den Worten auf den Tresen: Ich komme gerade aus Düsseldorf und habe ein kleines Problem! Das sind die Momente, in denen man weiß, dass man den richtigen Mann hat.“

Nervt sie überhaupt was? „Chaos in der Wohnung bringt mich auf die Palme!“ Sie fühle sich wohl hier am Rhein. Von Meerbusch komme man gut nach Düsseldorf und das liebe sie, das Einkaufen, das Sitzen am Rheinufer oder auf der Kö. „Wir waren in New York, aber das ist nichts für mich. Zu hektisch, zu groß! Ich mag es übersichtlich!“

Text: Wolfgang Frings  
Foto: privat

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLLÄDEN  
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN  
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 **MUMME** & CO  
CARL

Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf  
Tel. 02 11/37 30 96 · Fax 02 11/7 88 54 74  
www.rolladen-mumme.de

## Die Perle an der Maas

### TG Willi Weidenhaupt besuchte das quirlige Maastricht

Tausende von Touristen bestaunen Plätze und Gassen, besuchen Geschäfte, Boutiquen, Restaurants und Cafés. Das ist Maastricht am Wochenende. Jeder Sitzplatz in den vielen Cafés war besetzt, eine Atmosphäre ohnegleichen, zumal im Sonnenschein. Eine Stadt zeigt sich von ihrer besten Seite. Und dazwischen die Jonges der TG Willi Weidenhaupt mit ihren Frauen. Der erste Gang bei diesem Ausflug galt natürlich dem Freitags-Markt mit dem riesigen holländischen Blumenangebot, Damen- und Herrenbekleidung, Mengen an Dekostoffen und Meterware, Gewürzen, Bratfisch, Matjesbrötchen, Ein toller Eindruck.

Eine Stadtführung vermittelt die historischen Werte dieser Perle an der Maas. Eine Vielzahl an Kirchen, teilweise bereits als Hotel oder Bibliothek genutzt, sind Zeitzeugen der verschiedenen Epochen. Einladend sind zum Beispiel die Basilika St. Servatius oder auch „Onze Lieve Vrouwebasiliek“. Ein Ort der Besinnlichkeit in dieser quirligen Stadt ist die Schatzkammer. Als sehr schöne, typisch holländische Herberge für drei Tage hatten die Jonges das Hotel „Pauwenhof“ ausgesucht. Ein stimmungsvoller Gala-Abend mit kleinen Überraschungen für



De Hechte bei Antenne und center.tv

die Damen und die Reiseleitung sorgte für kurzweilige Abwechslung nach dem gelungenen 5-Gänge-Menü. Eine Bootsfahrt auf der Maas musste natürlich sein. Hinein in die alten Schleusen und zurück durch das „Bassin“, vorbei an der beidseitigen Skyline von Maastricht, bis hin zum kurzen Blick auf das Anwesen von André Rieu und mitten durch die große Büroanlage „Gouvernement“, in der 1992 der „Maastrichter Vertrag“ über die europäische Union unterzeichnet wurde.

- Text: Adolf Netzband
- Foto: privat

dow-Arkaden. Unter Führung ihres neuen Mitglieds, des Radiomoderators Dennis Grollmann, besichtigten sie die Redaktionsräume von Antenne Düsseldorf. So wie viele Heimatfreunde den Radiosender unserer Stadt fälschlicherweise noch im Medienhafen verorten, so aufschlussreich war die anschließende Diskussionsrunde um den Aufbau und das Programm des Senders. Anders als die öffentlich-rechtlichen Radioanstalten muss Antenne Düsseldorf sein Programm allein durch Werbung und Sponsoren finanzieren, gleichzeitig aber die gewohnte Qualität in Nachrichten und Musik vermitteln.

Die „Hechte“ konnten eine Live-Sendung miterleben und der Moderatorin über die Schulter schauen. Besondere Überraschung war, dass die Heimatfreunde sodann vom ehemaligen Karnevalsprinzen und Chefredakteur von center.tv, Christian Zehlen, kurz vor den Nachrichten durch das Studio des Senders geführt wurden. Der Abend endete gesellig bei Bier und Gulaschsuppe im Csikos.

- Text und Foto: Robin Kinzler

## Zu Gast in den Studios

### De Hechte besuchten Antenne Düsseldorf und center.tv

20 Tischfreunde der TG De Hechte besuchten am 3. November das Medienzentrum der Rheinischen Post in den Scha-



Die Reisegruppe der TG Willi Weidenhaupt

## Im Nordpark Café - Restaurant

... man muß die Feste feiern wie sie fallen  
Sommerfest · Weihnachtsfeier · Jubiläum · Geburtstag · Hochzeit · Familienfeier · Firmenevent · Konfirmation · Kommunion · Taufe · Trauergesellschaft...

... und wir kümmern uns um Euch, sprecht uns an  
Bernd Ahrens · Mitglied der Blutwoosch Galerie...

Kontakt: Nordpark Gastronomie Ahrens GmbH  
Kaiserswerther Str. 390 · 40474 Düsseldorf · Tel.: 02 11-43 36 34 · Fax: 02 11-43 49 16  
E-Mail: info@im-nordpark.de · Web: im-nordpark.de

# Wo sind unsere Waffen?

Von einer historischen Sammlung der Jonges gibt es nur noch die Inventarliste

Waffen bei den Jonges? Möglicherweise erscheint unser Heimatverein zwar manchem Außenstehenden konservativ,

aber militaristisch? Es mag sein, dass der eine oder andere Jong als Jäger oder Sportschütze aktiv ist, doch wird bei den Heimatabenden – wenn überhaupt – nur mit dem Mund aufeinander geschossen. Tatsächliche Waffen kommen heutzutage nicht mehr vor. Vor einigen Jahrzehnten sah das noch ganz anders aus. Der Verein besaß um 1940 herum eine eigene, nicht gerade kleine historische Waffensammlung. Wie aus einem Dokument des Vereinsarchivs hervorgeht, gehörten dazu 17 Uniformteile, Blankwaffen und Gewehre:



- 1 Signalthorn der preußischen Infanterie, um 1860/70
- 1 preußischer 1. Garde Dragoner Helm, um 1870
- 1 preußischer Kavallerie Offizier Säbel mit Scheide, um 1880
- 1 preußischer Kavallerie Säbel der 5. Ulanen mit Scheide, um 1870
- 1 preußisches Infanterie Gewehr (Länge 140 cm), um 1850
- 1 Kürass der bayerischen Hartschiere
- 1 bayerischer Hartschier (?) Helm
- 2 bayerische Hartschier (?) Hellebarden mit Holzschaft (Länge 218 cm)
- 1 französisches (?) feststehendes Bajonett (Länge 48 cm)
- 3 französische Seitengewehre (Länge 64 -71 cm), 1869-1888
- 1 französischer Offizier-Säbel mit Lederscheide (Länge 91 cm), um 1810
- 1 französischer Husaren Offizier Säbel mit Scheide (Länge 98 cm), um 1810
- 1 französisches Infanterie Gewehr (Länge 123 cm), 1842
- 1 französischer Karabiner, um 1850

Woher stammten diese Sammlungsgegenstände, die sich mit kriegerischen Auseinandersetzungen des 19. Jahrhunderts in Verbindung bringen lassen? Falls die Datierung korrekt ist, erinnern sie an die Befreiungskriege gegen Napoleon, an den deutsch-französischen Krieg 1870/71 und die nachfolgenden Jahrzehnte des jungen, geeinigten Deutschen Reichs. Wo wurden die Waffen und Uniformteile aufbewahrt und vor allen Dingen, wo sind sie geblieben? Anscheinend hat sich nichts bis in unsere Zeit erhalten. Selbst wenn man unter den älteren Heimatfreunden nachfragt, blickt man nur in erstaunte Gesichter.



Möglicherweise wurden die Gegenstände im II. Weltkrieg und den Jahren danach aus Sicherheitsgründen zunächst privat untergebracht, um im Laufe der Zeit, vielleicht aus Unwissenheit, getauscht, verkauft, entsorgt... zu werden? Wer weiß? Das Archiv ist hier für jeden Hinweis dankbar.



Möglicherweise wurden die Gegenstände im II. Weltkrieg und den Jahren danach aus Sicherheitsgründen zunächst privat untergebracht, um im Laufe der Zeit, vielleicht aus Unwissenheit, getauscht, verkauft, entsorgt... zu werden? Wer weiß? Das Archiv ist hier für jeden Hinweis dankbar.

Wer also zu Hause doch noch eine 218 Zentimeter lange Hellebarde oder ein 140 Zentimeter langes preußisches Infanterie-Gewehr in der Ecke stehen hat und partout nicht weiß, wie es dahinkommt, bringe es doch bitte unauffällig ins Jonges-Haus. Vielen Dank.

 Text: Andreas Schroyen

Die Abbildungen sind den gesuchten Objekten ähnlich und stammen aus verschiedenen Quellen

# Geburtstage

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,  
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

16.11.	Thomas Götzken, Rechtsanwalt	60	14.01.	Lothar Inden, Geschäftsführ. Gesellschafter	70
01.01.	Erich Krewani, Dipl.-Kfm., Dr.	86	15.01.	Dieter Trenner, Bankdirektor a.D.	81
01.01.	Willy Kuth, Rentner	70	15.01.	Manfred Hartmann-Küster, Industriekfm.	78
01.01.	Hans-Dieter Wellms, Pensionär	78	15.01.	Franz-Josef Siepenkothen,	70
01.01.	Helmut Graß, Kaufmann i.R.	89		Sparkassenbetriebswirt	
01.01.	Ludwig E. Feinendegen, Prof.Dr.em., Arzt	90	16.01.	Hermann Horn, Prokurist	77
02.01.	Bernhard Stute, Selbständiger Kaufmann	87	16.01.	Fritz Heße, Dr. med., Facharzt für Innere	76
02.01.	Bernd Hebbing, Kfm.	78	17.01.	Rainer Gossmann, Kaufmann	75
02.01.	Peter König, Brauer-u.Mälzer	50	18.01.	Hans P. W. Gerlitz, Dipl.-Wirtsch.-Ing. i. R.	70
02.01.	Lothar Scherhag, Oberamtsrat	86	18.01.	Jürgen Geiselhart, Dipl.-Ing., Architekt	50
03.01.	Albert Huber, Landwirt	79	19.01.	Werner W. Hartmann, Galerist	85
03.01.	Günter Schumacher, Fahrer	78	19.01.	Stefan Weber, Verwaltungsrat,	50
03.01.	Franz-Josef Vell, Gärtnermeister	82	20.01.	Rudolf Staude, Chorleiter	85
04.01.	Rolf Schieffer, Ltd. Verwaltungsdirektor a.D.	91	20.01.	Hans-Ernst Terhoeven, Kfm.-Angestellter	75
04.01.	Herbert Schier, Bankkaufmann	60	20.01.	Jakov Zorica, Volkswirt	70
04.01.	Manfred Eicke, Stahlkaufmann a. D.	82	21.01.	Peter Vogel, Ingenieur	70
05.01.	Martin Braun, Kaufmann	84	21.01.	Hermann Schneider, Dr., Bankkfm.	83
05.01.	Klaus Becker, Dr. jur., Notar	76	21.01.	Heinz-Jürgen Gensich, Kaufmann	78
05.01.	Michael Morgen, Sparkassenkfm.	55	21.01.	Anatol Herzfeld, Prof., Bildender Künstler	86
05.01.	Rolf Gölzner, Kaufmann	76	22.01.	Wilfried Horenburg, Pensionär	81
06.01.	Everhard Hofbauer, Konstrukteur	78	23.01.	Paul Gockel, Gastwirt	85
06.01.	Rolf Schnitzler, Kfm. Angestellter	77	23.01.	Hans Euler, Werbekaufmann	78
06.01.	Joachim Neußer, Journalist	75	23.01.	Günter Gottschling, Kfm.-Angestellter	78
07.01.	Werner Küppers, Modellbauermeister	84	23.01.	Gerd Müller, Ing.	76
07.01.	Dieter Linssen, Kaufmann	79	23.01.	Jörg Sedlmayr, Dipl.-Kfm., Steuerberater	77
07.01.	Joachim von Sichart, Koch	50	24.01.	Werner Metzner, Rechtsanwalt	89
07.01.	Stefan Tierel, Dr., Strafverteidiger	40	24.01.	Wolfgang Berney, Journalist	84
08.01.	Helmut Schultze, Speditionskaufmann Dir.	81	25.01.	Alfonso Sergio, Gastronom	65
08.01.	Michael G. Meyer, Dipl.-Kfm., Kaufmann	70	25.01.	Rolf Külpmann, Personaldirektor a.D.	81
08.01.	Wolfgang van Betteray, Steuerberater	70	26.01.	Alexis Jeremias, Apothecker	50
09.01.	Carsten Seeger, Rechtsanwalt	50	26.01.	Herbert Siemes, Dipl.-Ing.,	81
09.01.	Klaus Brandt, Dipl.-Ing., Architekt	60	26.01.	Marc Czech, Versicherungs Kaufmann	55
09.01.	Rudolf Ehlert	82	27.01.	Dietrich Sänger, Angestellter	81
09.01.	Theo Erkens, Kaufmann	89	27.01.	Josef Klüh, Unternehmer	75
09.01.	Ralf Günther, Dr. RA	60	27.01.	Wolfgang Reinecke, Rentner	76
09.01.	Erhard Reiche, Dipl.-Ing., Vorstand	75	28.01.	Kurt Hochheuser, Dr., Vorstandsmitglied a.D.	81
10.01.	Ludger Frede, Bäckermeister	77	28.01.	Roberto Todesco, Rentner	70
10.01.	Serdar Coskunvardar, Kaufmann	55	28.01.	Kurt Büscher, Ministerialbeamter a. D.	70
10.01.	Hans-Heinz Rottmann, Kfm. Angestellter	91	28.01.	Harald Nuppau, Rentner	78
10.01.	Olaf Joachim Lehne, RA/Ratsherr	55	29.01.	Michael Schröder, Gas- u. Wasserinstall.Meister	60
10.01.	Albert Kaltenberg, Angestellter	50	29.01.	Siegfried Pietz, Lehrer	84
11.01.	Christof Specker, Prof.Dr.med.	60	29.01.	Paul-Joachim Schnapp, Pfarrer	70
11.01.	Sebastian Juli, Rechtsanwalt	40	29.01.	Werner Gatzemeier,	82
11.01.	Peter-Michael Engel, Dipl.-Betw.	75	30.01.	Dieter Keseling-Holzapfel,	88
12.01.	Michael Teschen, Schreiner	83		Industriekaufmann i.R.	
12.01.	Ernst Hagemann, Dipl.-Ing., Beamter	83	30.01.	Guido Zurhausen, Ltd. Ministerialrat a.D.	94
12.01.	Horst Stephany, Friseurmeister	60	31.01.	Karl-Theo Verheyen, Kaufmann	81
12.01.	Hermann Raken, Kaufmann	78	31.01.	Adolf Schätzlein, Steuerber./WP	76
13.01.	Gunther Klingler, Geschäftsf. Direktor a. D.	77	31.01.	Axel Beetz, Unternehmensberater	40
13.01.	Dieter Schmidt, Oberfeuerwehrmann	79	31.01.	Leopold Thomas, Kfm. Angestellter	90
13.01.	Karl-Heinrich Wolter, KFZ-Meister	75			



## wir trauern

Matthias Mauritz  
Kaufmann  
92 Jahre † 21.11.2016



## Impressum

Herausgeber: Heimatverein  
Düsseldorfer Jonges e.V.  
Jonges-Haus, Mertensgasse 1,  
40213 Düsseldorf/Telefon (0211) 135757  
Redaktionsbeirat:  
redaktionsbeirat@duesseldorferjonges.de  
Werner Schwerter  
Ahornstraße 5, 47829 Krefeld  
Telefon (02151) 52 39 324  
redakteur@duesseldorferjonges.de  
Wolfgang Frings, Wolfgang Rolshoven, Ludolf Schulte  
Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht immer  
die Meinung des Herausgebers wieder.  
Verlag und Herstellung:  
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,  
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf  
Objektleitung: David Schattke  
Gestaltungskonzept:  
Kunst und Kollegen  
Kommunikationsagentur GmbH  
www.kunstundkollegen.com  
Art Direktion:  
Dominik Lanhenke  
Studio für Grafik-Design  
& Visuelle Kommunikation  
dominiklanhenke.de  
Anzeigenverkauf: Reiner Hoffmann,  
Telefon (0211) 505-27875  
hoffmann@rp-media.de  
Anzeigenverwaltung und -disposition:  
Telefon (0211) 505-2426  
Telefax (0211) 505-1003003  
mediaberatung@rheinische-post.de  
Es gilt die Preisliste Nr. 33 gültig ab 1.11.2015  
Das Tor erscheint monatlich.  
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro  
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

# Ungewöhnlich spendabel

Die TG Schloßturnm füllt ihre Spendenkasse durch Benefizverkäufe von Schulzendorff-Werken

Schreibt man nun laut Rechtschreibreform korrekt Schlossturm oder, wie es bei historischen Eigennamen weiterhin erlaubt ist, Schloßturnm? Den Mitgliedern der entsprechenden Tischgemeinschaft der Jonges ist das egal, sie verwenden beide Varianten. Wichtiger ist ihnen, dass der Tischname seit der Gründung 1972 die Verbundenheit mit dem Düsseldorfer Wahrzeichen und mit der Altstadt bezeugt. Früher gehörten etliche Altsadtwirte mit klangvollen Namen zur Gruppe, die zeitweise mit 120 Kameraden die größte im Heimatverein war. Mit heute 75 Jonges im Alter von 35 bis 94 ist sie weiterhin eine der stärksten und emsigsten Tischgemeinschaften. Jährlich kommen drei oder vier neue hinzu. Jeden Dienstagsabend tragen sich über 20 Tischfreunde in ein historisches Kontobuch ein, handwerklich gestaltetes Gesellenstück eines Buchbinders, nämlich des Bruders von Tischbaas Hans Wellendorf. Dieser ist seit 1992 ein Jong und wurde schon zwei Jahre später zum Tischbaas gewählt, als dritter in der Chronologie seit Gründung. Ausflüge (ohne Da-

men), neulich ins Elsass, 2017 nach Lüneburg, gehören zum Programm.

Udo Bartsch, Tischfreund und geschäftsführender Vorstand des Eisenbahner-Bauvereins eG, spendiert jeweils die Tanne für die jährliche Jonges-Weihnachtsfeier. Organist Ulrich Rasche gibt regelmäßig ein Sonderkonzert in der Maxkirche für die Schloßturnm-Jünger. Er ist auch Chorleiter des Männergesangvereins Liederkranz Düsseldorf-Wersten von 1884, bei dem Wellendorf Vorsitzender ist. Der Künstler Horst Schulzendorff hat eine Anstecknadel entworfen und das Tischsymbol in Kupferblech getrieben. Eine größere Variante findet sich im Niederkasseler Brauhaus Albrecht, wo sich die Tischfreunde beim Wirt Ulrich Daseking, auch er einer von ihnen, immer wieder mal treffen. Dass die TG ungewöhnlich spendenfreudig ist, liegt wesentlich an Schulzendorff, der immer wieder Collagen, Digitalarbeiten, Kalender und Aquarelle für Charity-Akti-

onen zur Verfügung stellt. So kamen zum Beispiel 6.500 Euro für das Kinderhospiz Regenbogenland, 500 Euro für „Pänz en de Bütt“ und kürzlich 3.550 Euro für den Schlossturm zusammen, dessen Sanierung die TG auch früher schon finanziell unterstützt hat. Dafür verlangt ihre Denkmalpatenschaft wenig Aufwand – die große bronzene Heimatglocke der Jonges ist nämlich sehr pflegeleicht.

Übrigens bezweifelt die TG Schloßturnm, dass die TG Große (siehe „das tor“ 9/2016) die Urheberschaft für den „Hopp“-Ruf beim Jonges-Lied beanspruchen darf. Stattdessen soll der Brauch 1973 in ihren Reihen vom Schausteller Otto Hoppe erfunden worden sein. Vielleicht ist ja beides ebenso richtig wie Doppel-S und ß. Text und Foto: sch-r



Die Tischfreunde auf der Empore des Henkel-Saals, hinten rechts Tischbaas Hans Wellendorf

## Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: AMAND, ars pedis Fußchirurgie, Bestattungshaus Frankenheim, Gölzner Sicherheitstechnik, Henk International, Bäckerei Hinkel, Rolladen Mumme, Nordpark Gastronomie, Rayermann Group, Schwietzke Bestattungen, Friedhofsgärtnerei Vell.

S|C|H|W|I|E|T|Z|K|E  
B E S T A T T U N G E N

Das Fachgeschäft seit 1850 helfen · beraten · betreuen  
jederzeit für Sie erreichbar

Derendorf / Pempelfort · Liebigstr. 3 Telefon 0211.48 50 61  
Garath · Emil-Barth-Straße 1 www.schwietzke.com

Jonges  
für  
Jonges

düsseldorfer  
jonges



**Fußchirurgie**  
Facharzt Adrian K. Wiethoff  
Königsallee 88  
Tel. 0211-1365 9280  
[www.ars-pedis.de](http://www.ars-pedis.de)

# AMAND

## Unternehmensgruppe



**PROJEKTENTWICKLUNG**

Wohn- und Gewerbegebietentwicklungen. Entwicklung des Produktes „erschlossenes Bauland“ aus landwirtschaftlich, industriell oder militärisch genutzten Flächen.



**BRÜCKENBAU**

Komplettabwicklung bei der Realisation von Brückenbaumaßnahmen. Bau von Spann- und Stahlbetonbrücken, Stahlverbundbrücken, Fertigteilbrücken, Brückendemontagen und -sanierungen.



**NATURSTEIFINGEWINNUNG**

Betreiben eigener Kieswerke und Aufbereitung von Betonzuschlagstoffen, Betreiben eigener Lehmgruben.



**KÖLNER GOLFCLUB**

Mit 45 Spielbahnen die größte Spielanlage in NRW (Zwei 18-Loch-Plätze und ein 9-Loch Kurzplatz). PGA Premium Golf-schule, Golf & Natur - DGV Zertifikat Gold, Clubhaus mit Restaurant Köln11. [www.koelner-golfclub.de](http://www.koelner-golfclub.de)



**ERD-, TIEF-, STRASSENBAU**

Erstellung von Autobahnen, Fern- und Stadtstraßen, Altlastensanierung, Baugruben, Deponien, Bahn- und Kabeltrassen, Erschließungen.



**ABFALLVERWERTUNG**

Herstellung hochwertiger Sekundärbrennstoffe für Stromerzeuger und Zementindustrie, Betreiben eigener Deponien DK0-DKII.



**COLOGNE INTERNATIONAL SCHOOL**

Bilinguale Grundschule, Bilinguales Gymnasium, International School (genehmigte Ersatzschule und IB-World School). Individuelle Förderungen nach Begabung. Kleine Lerngruppen. [www.if-koeln.de](http://www.if-koeln.de)



**DEICHBAU**

Planung und Realisation von Deichbaumaßnahmen zum Schutz von Menschen und Umwelt.



**BAHNBAU**

Wenn es um die Basis von Schienentras-sen geht sind wir mit besonderem Know-how und leistungsfähiger Technik stets ein kompetenter Partner im Bahnbau.

### AMAND Hauptverwaltungssitz

Borsigstraße 6-8  
D-40880 Ratingen  
Tel: 02102 9286-0  
E-Mail: [duesseldorf@amand.de](mailto:duesseldorf@amand.de)

Büro Köln:  
Freimersdorfer-Weg 43  
D-50859 Köln  
Tel: 0221 952746-10



[www.amand.de](http://www.amand.de)